

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schreibleitung und Geschäftsstellen:  
**Lodz, Bettrikauer Straße 109**  
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-503  
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielig, Republikansta 4, Tel. 1294

**Volksstimme**  
Bielitz-Biala u. Umgebung

## Hinweg mit den Kartellen!

Noch ein Beispiel der kapitalistischen Profitgier.

Ueber die Schädlichkeit der Kartelle für das Wirtschaftsleben haben wir schon oft geschrieben. Heute wollen wir an einigen Beispielen unsere Behauptungen wieder beweisen.

Die Kartelle, die als eine kapitalistische Organisationsform der Produktion gelten, existierten auch schon in der Vorkriegszeit, aber sie waren nicht so stark entwickelt und ihre Tätigkeit war nicht so schädigend für die Allgemeinheit als dies heute der Fall ist.

Erst in der Nachkriegszeit, als die kapitalistische Spekulation emporkam, haben die Kartelle und Syndikate sich in das Wirtschaftsleben tief eingewurzelt, dabei daselbe wie ein Polyp umklammert und arbeiten in der unerschämtesten Weise zum Schaden der Allgemeinheit. Und es muß hervorgehoben werden, daß sich die Kartelle in Polen speziell nach dem sanatorischen Waimursturz stark entwickelten.

Laut den Aufzeichnungen des Statistischen Hauptamtes gibt es in Polen 216 Kartelle. Neben diesen sind noch 108 internationale Kartelle tätig, zu denen polnische Unternehmungen gehören.

Im Jahre 1929 gab es in Polen nur 111 Kartelle. Dank der Zusammenarbeit des „Lewiatan“ mit der „Sanacja“ stieg die Zahl der Kartelle in raschem Tempo.

Laut den statistischen Daten stellt sich die Entwicklung des Kartellwesens folgendermaßen dar: Im Jahre 1931 12 neugegründete Kartelle, im Jahre 1932 kamen 25 Kartelle hinzu, im Jahre 1933 — 45, im Jahre 1934 — 58 Kartelle.

In der Zeit der Krise und der größten Not der Arbeiterklasse entwickelten sich die Kartelle immer mehr und belasteten das Wirtschaftsleben in fatalster Weise. Da sie es als ihre erste Aufgabe betrachteten — die Produktion des größeren Gewinnes wegen einzuschränken, welche der Arbeiterschaft Arbeit und Lohn entzogen.

Für die Einschränkung der Produktion zahlen die Kartelle an 80 Unternehmen Entschädigungen, das heißt den Fabrikanten. 10 internationale Kartelle zahlen an polnische Unternehmungen und Kartelle „Entschädigungen“ oder besser gesagt Prämien für Einschränkung der Ausfuhr!

Die Arbeiter verkümmern mitamt ihren Familien, dabei verdient eine Gruppe privilegierter kapitalistischer Polipen Millionen an ihrer Not.

Unsere polnischen Unternehmer, diese patentierten „Patrioten“, sind solche Dickschäuter, daß sie sich gar nicht schämen, von den ausländischen Kapitalisten für die Einschränkung der Ausfuhr, die Einschränkung der Produktion, Vergrößerung der Arbeitslosigkeit durch Schließung der Fabriken noch Geld zu nehmen! Ist das nicht eine antistaatliche Handlungsweise?! Aus rein spekulativen Gründen, zur Erzielung eines betrügerischen Profits einiger weniger Gruppen paralysieren die Kartelle die Entwicklung der Produktion in Polen.

Das polnische Eisenhütten-Syndikat ist nicht bloß der Diktator der hohen Preise, sondern tut auch eine beispiellose Willkür bei der Zuteilung von Rohstoffen an die Fabriken aus, entgegen den wirtschaftlichen Staatsinteressen und ausschließlich im Interesse einer privilegierten auswählten Gruppe. Die Nagel- und Drahtfabriken, welche beispielsweise dem Syndikat nicht angehören, müssen um die Zuteilung von Rohstoffen förmliche

Kämpfe führen, obwohl sie für die Tonne um 50 Zloty mehr zahlen, als jene Fabriken, die dem Syndikat angehören! Die Verweigerung der Zuteilung der Rohstoffe wird fälschlicherweise mit deren „Mangel“ begründet. Diese Lüge wird durch die eine Tatsache sofort demaskiert: zwei Eisenhütten, eine in Bork Fatacki bei Krakau, die andere in Zawiercie, erhalten seit einigen Jahren große Summen als Prämien für die Einschränkung der Produktion ausgezahlt. Der Direktor des Syndikats der polnischen Eisenhütten ist zugleich der Präsident des Nagelfabriken-Syndikats. Um ihn gruppieren sich unter dem Titel Vizepräsidenten und anderen verschiedene „Funktionäre“ des Syndikats, Direktoren anderer Fabriken, ja sogar ihre Söhne und Töchter, die alle tote Bezüge erhalten.

Für die Erhaltung des Syndikats zahlen die Nagelfabrikanten 2 Prozent von der jährlichen Umsatzzahl. Die Gelder fließen wie das Wasser in die Kassen des Syndikats. Dies alles geschieht auf Kosten der niedrigen Arbeiterlöhne und auf Kosten der durch die langandauernde Krise schon benachteiligten breiten Volksmassen.

Die Erhaltung des Syndikats der polnischen Eisenhütten kostet Millionen: im Jahre 1927 waren dafür drei Millionen Zloty nötig. Nur auf die Beamtengehälter des Syndikats allein wurden 840 000 Zloty ausgezahlt, für Geschäftsreisen und „Repräsentationen“ wurden 120 000 Zloty ausgegeben und die Erhaltung des Autos des Direktors kostete 60 000 Zloty. Wenn dann an „kleineren Ausgaben“ das Syndikat vor 7 Jahren die Summe von 24 000 Zloty jährlich verausgabte, so kann man sich vorstellen, welche Riesensummen die Erhaltung nur eines einzigen Syndikats (des Schädlings am Wirtschaftskörper) verschlingt.

Es ist dies nur ein Beispiel, das jedoch blühartig die allgemeinschädliche Tätigkeit der Kartelle und Syndikate beleuchtet. Die Beispiele könnten ergänzt werden, auch zur Charakterisierung der Zustände in der Textilindustrie. Wir sind davon fest überzeugt, daß die Allgemeinheit eine starke Abwehrstellung gegen kapitalistische Ausbeutungsmethoden einnehmen wird, welche an dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft, an der Arbeitslosigkeit, Not und Hunger der breiten Massen schuld sind.

Obige Beispiele beweisen der Arbeiterklasse unwiderräglich und klar, wie rücksichtslos ihr Gegner — der Kapitalist ist. Diesen Gegner kann man aber nur durch Kampf um eine neue Gesellschaftsordnung, im Rahmen der Klassenkampfesbewegung niederringen!

Allen unseren Lesern, Förderern und Freunden wünschen wir ein

**glückliches neues Jahr**

Wie verbinden diesen Wunsch mit der Bitte, unserem Blatte auch im neuen Jahre treu zur Seite zu stehen.

Verlag und Redaktion

## Ein neues Jahr.

Das Jahr 1935 gehört der Vergangenheit an. Mit allen Ereignissen und Aufregungen hat es sich in sich selbst vollendet und schon stehen wir heute an der Schwelle eines neuen Jahres, hinter der wir neue Ereignisse und Aufregungen und Erlebnisse ahnen.

Man hat sich fast daran gewöhnt, von dem vergangenen alten Jahre zu sagen, es war ein schweres Jahr gewesen. Und insbesondere von diesem vergangenen Jahr kann man das sagen. Es war in jeder Hinsicht ein schweres Jahr für alle Menschen und Völker, die nicht zukunftslos in den Tag hineinleben. Mag das Jahr 1935 für den einzelnen Menschen noch so viel an Glück oder Unglück gebracht haben; aber unser Leben ist beeindruckt von dem Weltgeschehen. Wir empfinden es immer mehr, daß wir nicht auf Inseln inmitten des Weltgetriebes leben können, sondern, daß wir Bürger sind dieser Welt, keine Wahlbauern, aber Weltbürger. Die Geschichte wird über die verschiedensten Versuche, ein Volk abzutapseln, einzuzäumen, mit unbarmherziger Konsequenz hinweggehen, wie über die chinesische Mauer, die einstmals die Weltgrenze bedeuten sollte für ein Volk, heute aber zum großen Teil Trümmerhaufen und Verkehrshindernisse darstellt.

Man fragt sich unwillkürlich, was wird das neue Jahr bringen? Man vergleicht es mit dem alten und ruft so die Erinnerung an Geschehnisse des verflohenen Jahres wach. So kommt man manchmal ganz ungewollt zu einer Bilanz des alten Jahres. Jeder ordentliche Geschäftsmann macht ja eine Jahresbilanz, er bucht Erfolg und Niederlage und zieht daraus die Konsequenzen. Biele werden auch über ihr Lebensjahr Bilanz machen und sich wohl wundern, wie viel oder wie wenig ihnen ein volles Lebensjahr gebracht hat.

Und wie war das politische Jahr? Die politischen Ereignisse haben sich gerade im vergangenen Jahre in solchen Massen aufgetürmt, daß sie ihre schwarzen Schatten weit voraus in die unbekannte Zukunft werfen. Insbesondere für Polen wird das Jahr 1935 bestimmt ein geschichtlicher Wendepunkt bedeuten, der aus dem Abend des 12. Mai entsprungen ist, da Marshall Pilsudski seine Augen für immer schloß. Wir stehen am Anfang eines neuen politischen Zeitabschnittes, und nach Lage der Dinge wird es nicht leicht sein, die angestrebte Besserung der politischen und vor allem der wirtschaftlichen Verhältnisse durchzuführen. Es wird vor allem nötig sein, dem neuen Geist neue Methoden beizugeben. Es wird nötig sein, Bilanz zu machen und die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Die politische Weltlage hat sich im vergangenen Jahre ruckweise und ziemlich ungleichmäßig verändert. Wir erlebten politische Weltprobleme von außerordentlicher Wichtigkeit. So bedeutete z. B. die Saarabstimmung am 15. Januar den Abschluß eines 15jährigen, nicht sehr erhebenden historischen Kapitels der europäischen Geschichte. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland (16. März) und der deutsch-englische Flottenvertrag (18. Juni) haben nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa wichtigste geschichtliche Bedeutung. Die Wiederaufrüstung Deutschlands haben der politischen Entwicklung nicht nur eine neue, aber seit langem vorausgeahnte Richtung gegeben. Mitten in Europa ist ein „Drittes Reich“ geschaffen worden mit unsichtbaren und sichtbaren chinesischen Mauern und wir werden es ja noch erleben, wie lange sich ein Volk in solcher Form wird pressen lassen.

Der lateinische ältere Bruder des deutschen Faschismus hat die Verwirklichung seiner „historischen Sendung“ mit einem verbrecherischen Krieg eingeleitet. Das Größtmögliche dabei ist aber, wie viele Beleidigungen und Provokationen von seiten dieses italienischen Faschismus sich die öffentliche politische Weltmeinung gefallen läßt. Dieser afrikanische Krieg, so sehr beleidigend er für die europäische Kultur ist, ist ja doch nichts anderes als die logische Konsequenz des Faschismus. Faschismus, ganz gleich, ob er ein Feuer- oder Galentkruz oder die Fäces zum Symbol hat, bedeutet in seiner letzten Folge immer Krieg, weil sich der Faschismus nicht vom Menschenrecht, sondern vom Faustrecht leiten läßt. Blut- und Rassen-

## Lebensrenten für alle polnischen Unabhängigkeitskämpfer.

Wie die polnische Presse berichtet, soll in der nächsten Sitzung des Ministerrats der Entwurf eines Gesetzes beraten werden, das allen Personen, die sich im Kampfe um die Erlangung der Unabhängigkeit Polens verdient gemacht haben, eine lebenslängliche Rente zuspricht. Bisher haben eine solche Unterstützung nur die ehemaligen politischen Häftlinge erhalten. Dem neuen Projekt zufolge würden das Recht zu einer solchen Rente alle diejenigen Personen haben, die für die Beteiligung an der

Unabhängigkeitsbewegung auf dem Verwaltungswege bestraft wurden, sowie alle, die mit dem Unabhängigkeitskrenz ausgezeichnet wurden.

## Vor einer außenpolitischen Rede Beda

In politischen Kreisen hat die Ankündigung einer außenpolitischen Rede des Außenministers Beda beträchtliches Interesse hervorgerufen. Beda soll seine Rede am 8. Januar halten, die gewissermaßen die parlamentarische Arbeit in Warschau nach den Weihnachtsferien einleiten soll.

merkmale werden eigenmächtig zum Freibrief für die Bestimmung des Weltgeschehens erhoben. Phantastische Mythen schaffen einen Glauben der Ueberheblichkeit einer Herrenrasse, Schlagworte vom Volk ohne Raum mit gleichzeitigem Befehl zur hemmungslosen Prokreation sollen das Recht zur Eroberung von neuem „Lebensraum“ erteilen.

Die Folge davon ist Bewaffnung der Völker bis auf die Zähne, Erpähen einer Gelegenheit zum Vörschlagen, zur Unterwerfung des Schwächeren. Mittlerweile, da man immer mehr Kanonen und Giftbomben baut, verarmen die Völker und werden krank und elend durch Haß und Hunger. Ist das Kulturreich? Man braucht nicht viel Phantasie, um zu erkennen, wohin der Faschismus Europa und seine Kultur treiben wird, wenn ihn nicht ernstlich Einhalt geboten wird. Es geht nicht nur um eine politische Umgestaltungsform, es geht um den Bestand der europäischen Kultur, zu deren angeblichen Hütern und Verbreitern sich der Faschismus aufwirft. Es hat wohl niemals eine größere Kulturbeleidigung gegeben als in diesem Falle. Und die Versuche, diese Beleidigungen zurückzuweisen, sind so unbefriedigend in ihrer Unaufrichtigkeit, daß der Glaube an den Sieg des Guten und Menschlich-Friedfertigen immer von neuem durch schwarzen Pessimismus getrübt wird.

Faschismus wird niemals eine Massenbewegung

sein, so sehr seine Gewalthaber ihm diesen Anschein auch zu geben versuchen. Das Volk hat ja nur zu gehorchen, was der Duce, was der Führer befiehlt. Und gerade in der Tatsache der diktatorischen Gewalt herrschaft liegt die Gefahr für die allgemeine politische Weltentwicklung, weil diese einzelnen Diktatoren durch ihre Arroganz, Ueberheblichkeit und selbstgeschaffene Führereigenschaften der allgemeinen politischen Entwicklung auch die anderen Völker durch ihre faschistischen Lehren beglücken wollen. Es wird immer bekämpfend und beleidigend sein, wenn eine Zeitepoche die Merkmale von politischen Diktatursystemen tragen wird, umso mehr, wenn diese Diktaturen nichts als die Gewalt in jeder Hinsicht preisen.

Die kulturelle Entwicklung Europas wird davon abhängen, wie schnell es mit den faschistischen Staatssystemen fertig werden wird. Seien wir, trotz vieler Rückschläge gläubig genug, auf den Sieg des gesunden Volksempfindens, an den Sieg der Demokratie zu glauben. Um der guten Sache willen wollen wir diesen Glauben nicht verlieren und dabei die größere Aufgabe und die bessere Zukunft der Menschheit stets vor unseren Augen haben: den Sozialismus.

In diesem Sinne wollen wir die Schwelle des neuen Jahres betreten, in der Hoffnung und der zwerfächtlichen Erwartung, daß uns das neue Jahr unserem Ziele näher bringen wird!

## Ein Jahr der Entscheidung.

Ein Jahr, reich an Ueberraschungen für die internationale Arbeiterbewegung, liegt abgeschlossen vor uns. Wir haben bei Jahresbeginn vom Zeitpunkt der Wankung gesprochen, der die Arbeiterklasse aus der Defensive zur Offensive führen wird. Nicht alle unsere Erwartungen sind im Verlauf des Jahres in Erfüllung gegangen. Aber eines werden uns die Gegner nicht bestreiten können, daß nicht der Marxismus versagt hat, sondern der Faschismus die letzten Kräfteanstrengungen macht, um sich an der Macht zu erhalten.

Beim Jahreswechsel sind die Augen in erster Linie nach Deutschland gerichtet. Scheinbar steht der Nazifaschismus unantastbar da, seine Träger posaunen die Stabilität des Systems in alle Welt hinaus und versuchen, den Eindruck zu erwecken, als wenn die Gegner des Regimes bisher nicht einmal die Sammlung zum Kampf und zum Sturz des Systems unternommen hätten. Aber niemand weiß es besser, als die Kämpfer im Kampf gegen den Faschismus, daß die Arbeiterklasse die einzige Macht in Deutschland ist, die das System ablösen wird. Allerdings über den Zeitpunkt heute zu sprechen, wäre müßig, die Sammlung der Freiheitskämpfer muß Hitlers Totalität selbst besorgen. Aber es sei gleich gesagt, die kommenden Kämpfer um das neue Deutschland werden ihre historische Aufgabe keinen Augenblick scheuen, und es liegt an der bürgerlichen Opposition selbst, wie weit sie in einer Volksfront der sozialistischen Arbeiterklasse behilflich sein will. Dabei bleibt unabänderlicher Grundsatz: der Weg geht zum Sozialismus, nur ein sozialistisches Deutschland kann Zukunft des deutschen Volkes sein. Und die Träger der Weltpolitik müssen diese unabänderliche Tatsache als gegeben hinnehmen, mit ihr rechnen, und je eher sie sich dazu bekennen, um so einfacher werden sie das Chaos ihrer Länder verhindern.

Wollten die bürgerlichen Politiker nur mehr Einsicht in die Dynamik des Marxismus haben, weniger über ihn Phrasen dreschen und sich besser mit seiner Zwangsläufigkeit auseinandersetzen, sie würden der Welt manche Ueberraschung und ihren Völkern große Opfer ersparen. Wir Sozialisten haben keine Ursache, am letzten Sieg der marxistischen Idee zu zweifeln, die Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Ereignisse verläuft nicht nach bürgerlichen Traumgebilden von der Rettung des Kapitalismus, sondern jeder Schritt zu der Ueberwindung seiner Auswüchse macht mehr oder weniger Anleihen bei der marxistischen Idee. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß auch innerhalb mancher sozialistischer Parteien noch vielfach der Glaube vertreten wird, daß man den wirtschaftlichen Umbruch nicht ohne ständige Führungnahme mit den bürgerlichen Elementen vollziehen kann. Diese Tatsache ist es wiederum, die es zu einer klaren Scheidung innerhalb des sozialistischen Lagers nicht kommen läßt. Die Kämpfe dieses Jahres haben uns bei den verschiedensten Bindungen der sozialistischen Parteien in ihren Wahlmaßnahmen gezeigt, daß dieser Weg noch vielfach nicht zu umgehen ist. Was dieser Theorie aber noch gefehlt hat, wurde durch die Komintern anlässlich ihres diesjährigen Kongresses geliefert, die Wandlung des Kommunismus vom Radikalismus der eigenen Front zum Weltreformismus unter Anlehnung an eine bürgerlich-sozialistische Volksfront.

Diese Volksfront ist es, die jetzt die Geister im sozialistischen Lager mobil macht. Es lehnt sie keine Partei ab, sie wird zunächst in Spanien im neuen Jahr erprobt wo Radikale, Sozialisten, Bauern und teilweise auch Syndikalisten den Kampf gegen die spanische Reaktion aufgenommen haben. Vor Monaten wurde hier mitgeteilt, daß wir Spanien als das Land betrachten, wo der Sozialismus nach der Oktoberniederlage von 1934 wieder am ehesten zur Staatsmacht mit dem radikalbürgerlichen Lager berufen sein wird. Auch wenn der Sieg nicht reflexlos wird, so wird doch der Moment kommen, daß man in Spanien mit dem Marxismus als einem Maßstab wird rechnen müssen. Die englischen Wahlen haben

gezeigt, daß die sozialistische Idee im Vornarrsch ist, wenn auch die Konservativen ihren „Sieg“ nur mit der Friedenspolitik der Arbeiterpartei bestreiten konnten deren Parolen, Frieden und Sicherheit, in der Vornarrzeit als die ihrigen ausgaben.

Dänemark, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei haben bewiesen, daß Bauern und Arbeiter im großen Prozeß der Umgestaltung unserer wirtschaftlichen Lebensformen die entscheidende Rolle spielen, daß man über die Phrase der „bürgerlichen Demokratie“ hinweg will zur Demokratie des Aufbaues, die die Freiheit sicher und Brot und Arbeit verschafft. So haben wir keinen Grund zur Verzweiflung, denn dort, wo die Sozialisten mitzubestimmen haben, geht es aufwärts, wo die Faschisten regieren, ist der Verfall nicht zu bestreiten und die

Auswege aus der eigenen Unfähigkeit führen zum Krieg, wie das Mussolini bewiesen hat.

Aber diese Ereignisse sind nicht dazu dargestellt, um zu beruhigen, sie sind ein Aufruf zum Kampf um die Entscheidung. Wir werden unternehmen müssen und das in mancher Beziehung, vorerst bei uns selbst, wo im Ringen nach Freiheit und gerechter Ordnung bei den Arbeitern und Bauern gleichfalls der Ruf nach einer Volksfront erschallt. Wie sich hier das Bild offenbart, hat in der Weihnachtsnummer Dr. Glücksmann dargelegt, seinen Ausführungen soll darum nichts hinzugefügt werden. Es gilt aber, aus diesen Ausführungen die Schlussfolgerungen zu ziehen, die Frage an uns alle zu richten, ob wir geneigt sind, den Kampf zur Entscheidung anzutragen.

Gewiß werden wir in Polen auf Jahre hinaus nur das Echo sozialistischer Kämpfe sein, vom Gelingen und den Erfolgen des internationalen Proletariats Nutzen ziehen. Aber deshalb dürfen wir keinen Augenblick unsere eigenen Aufgaben verlernen nach unseren Kräften mitzuwirken an der Schaffung der Freiheitsfront. Wir dürfen keinen Augenblick die Augen davor verschließen, daß wir nur im geringsten Ausmaß die diesbezüglichen Aufträge unseres Februar-Parteitagés in die Tat umsetzen konnten. Auch steht uns der Kampf mit dem bürgerlichen Deutschland um die Seele des verführten deutschen Arbeiters bevor. Gewiß, der Zeitpunkt ist uns noch nicht günstig genug, die irreführten Deutschen müssen den Betrug an ihnen in der ganzen Schwere auskosten, aber nicht entbindet uns von der Pflicht, an diese Aufgabe heranzutreten. Im Bielitzer Bezirk ist damit begonnen worden und die ersten Anfänge haben aber erwarten gute Wurzel geschlagen.

Das Jahr der Entscheidung ist gekommen, nicht nur international, sondern auch bestimmt durch die Machtverhältnisse unseres Wohnstaates. Sein Gelingen und sein Wohl ist mitbestimmend für die deutsche Arbeiterklasse. Sie kann nur zur Geltung kommen, wenn sie sich dieser Aufgabe gewachsen zeigt, wenn sie die Kräfte sammelt und sie einsetzt in der Front des gesamten Proletariats im Kampf um die politische Macht. Dieser Aufgabe dürfen wir uns nicht entziehen, nicht abwarten, sondern mitkämpfen, jene Bewegung schaffen, die uns als einen mitbestimmenden Faktor beruft. Dazu muß jeder seine Hand anlegen, das Beste einsetzen, damit der Sozialismus fest und bei uns verwurzelt wird.

S. P o w o l l - K a t t o w i t s c h

## Gespannte Lage im Ägäischen Meer.

Starke italienische Truppenkonzentrationen auf der Dodekanes-Inselgruppe. Türkische Gegenmaßnahmen.

Paris, 31. Dezember. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet aus Athen, daß die Italiener auf den Inseln des Dodekanes sehr bedeutende Truppenkonzentrationen durchführten. Die italienischen Truppenbestände reichen hier fast an die englische Seemacht in Ägypten heran. Auf den Inseln Rhodos und Leros sind allein gegen 50 000 Mann italienischer Truppen konzentriert, auf der Rhodos-Insel sind außerdem gegen 80 Geschütze aufgestellt.

Auch die Zahl der Kriegsschiffe wird von den Italienern in den Gewässern des Dodekanes ständig vermehrt. Während die Italiener dort im November nur über zwei Kreuzer, 12 Torpedobootzerstörer und 8 Unterseeboote

verfügten, haben sie diese Zahl bereits auf 4 Kreuzer, 17 Torpedobootzerstörer und 12 Unterseeboote erhöht. Ueberdies befinden sich auf den Dodekanes-Inseln 250 italienische Flugzeuge und 900 Piloten. Schließlich haben die Italiener hier drei Rundfunkstationen errichtet, sowie Artilleriepositionen auf Rhodos, Patmos und Leros erbaut. Alle Zugänge zu den Häfen sind durch Minen versperrt.

Im Zusammenhang mit den italienischen Truppenkonzentrationen auf den Dodekanes-Inseln sind auch starke türkische Truppenbewegungen an der Küste Anatoliens, die gegenüber der Dodekanes-Inselgruppe gelegen ist, zu beobachten.

### Beschlagnahme.

Die gestrige Ausgabe der „Volkzeitung“ verriet wiederum der Beschlagnahme, und zwar wegen einer Notiz im lokalen Teil über den Fall der Auffindung des menschlichen Kumpfes im Scheißlerischen Reich in Lodz. Der Staatsanwalt erblickte im Inhalt der Notiz eine Veröffentlichung von Einzelheiten aus der Untersuchung und verfügte die Beschlagnahme. Dabei ist aber zu bemerken, daß Warschauer Blätter über denselben Fall viel ausführlicher berichteten, ohne irgendwie beanstandet zu werden.

### Das Oberhaupt der orthodoxen Kirche gestorben.

Der griechisch-orthodoxe Patriarch Photios II. ist am Sonntagvormittag im Alter von 63 Jahren gestorben. Er wurde 1929 zum Oberhaupt der orthodoxen Christenheit gewählt und hatte seinen Sitz in Konstantinopel.

Die Neuwahl des Oberhauptes der orthodoxen Kirche wird in einer Woche stattfinden.

### Silvesterfeiern in Moskau.

Moskau, 31. Dezember. Die Silvesterfeier wird in diesem Jahre in Moskau und in der ganzen Sowjetunion besonders festlich begangen. Die Behörden haben angeordnet, daß diesmal am Silvester „bolshewistische Neujahrstänzen“ eingeführt werden sollen, welche Neuerung von der Arbeiterschaft lebhaft begrüßt wurde. Alle Klubs, Restaurants und andere öffentlichen Lokale haben derartige Neujahrstänzen aufgestellt. Auch in Privathäusern ist man diesem Beispiel bereits vielfach gefolgt, so daß der Tannenbaum in der Sowjetunion zu Neujahr,

wie in den kapitalistischen Ländern zu Weihnachten, errichtet wird. Auf den öffentlichen Plätzen Moskaus wurden riesige Tannen aufgestellt, die mit elektrischen Lämpchen versehen sind und das Staatswappen der Sowjetunion, die Sichel und den Hammer tragen, während an der Spitze der rote Sowjetstern angebracht ist. In einem dem größten Saale Moskaus veranstaltete die Jugendorganisation Komсомол eine große Silvesterfeier, ebenso wie in allen Arbeiterklubs Moskaus Tannenbäume aufgestellt. Im Kremel veranstaltete Stalin einen Empfang für 200 geladene Gäste.

### Ausbau der Stachanow-Bewegung.

Sämtliche Moskauer Blätter bringen einen Beschluß des Zentralausschusses der kommunistischen Partei, der die Ausbreitung der unter dem Namen „Stachanow-Bewegung“ bekannten neuen Arbeitsmethoden auf die gesamte Sowjetindustrie vorschlägt und darüber hinaus bereits eine ganze Reihe praktischer Maßnahmen festsetzt. Der Beschluß wendet sich an die einzelnen Industriekombinate. Er fordert die Ueberwachung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Unternehmungen, die Wänderung der Leistungspläne, die bessere technische Ausbildung der Arbeiter, den Umbau der obersten Leitung der einzelnen Unternehmungen, die Schaffung einer neuen technischen Literatur und eine Reihe anderer technischer Vorbereitungen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit.

### Deutscher Botschafter in Paris gestorben

Paris, 31. Dezember. Der deutsche Botschafter in Paris Roland Köster ist nach kurzem schweren Leiden am heutigen Dienstag im amerikanischen Krankenhaus in Paris im Alter von 52 Jahren verstorben.

# Landesführer oder politischer Hanswurst?

Ideenkampf oder Jagd nach Futtertruppen? — Wer wird abgehalftert?

Wenn irgendeine Partei darauf Anspruch erheben darf, nationale Belange des Deutschtums verteidigt zu haben, unter Voraussetzung des polnischen Seins, so ist es die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei in Polen. Wir haben uns hierbei nie der Illusion hingeeben, als wenn unser Kampf im deutsch-bürgerlichen Lager Unterstützung finden wird, welches statt nationaler Belange nationalistische Interessen setzt und die Daseinsberechtigung des Deutschtums von der Entwicklung, also Aufstieg und Niedergang des Stammvolkes, also Deutschland, abhängig macht. Gewiß, kulturell wird das Volkstum immer abhängig sein vom Werden des Stammvolkes, aber es ist auch eine zweite Frage zu stellen, wie weit Lebensinteressen des Auslandsdeutschtums mit den weltpolitischen Interessen des Stammvolkes in eine Einheit zu bringen sind. Daß dem deutschen Volke durch die Friedensverträge bitteres Unrecht angetan worden ist darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. Und die schweren Nachkriegsjahre, samt dem Aufstieg des braunen Mittelalters unter Hitlers Führung, ist ein Werk der französischen Hegemoniebestrebungen in Europa, die den deutschen Revandagegeist und neuzeitlichen Imperialismus wachsen ließen. Aber auch England war der Steigbügelhalter dieser französischen Politik.

Tatsache bleibt, daß das republikanische Deutschland nur einen Freund hatte, das waren die Sozialisten. Gegenüber dem Volkstum sind diese Tatsachen von weittragender Bedeutung, daß wir an ihnen beim Jahreswechsel nicht vorbeigehen können, wenn wir den Zerfallsprozess schildern, der sich im obootschbürgerlichen Lager in Polen in immer schärferer Weise offenbart.

Man ist im bürgerlichen Lager geneigt, diese Kämpfe innerhalb des Deutschtums als eine geistige Kraft hinzustellen. Dem muß mit allem Nachdruck widersprochen werden. Die Kämpfe haben nicht zum Ziel geistige und politische Unabhängigkeit, sondern es ist ein Kampf um die Eroberung der Futtertruppen, die durch Unterstützung aus reichsdeutschen Quellen gesichert werden. Dabei liegt es uns fern, den Verdacht anzusprechen, als wenn es sich um offizielle Mittel des Reichsfinanzschatzes handeln würde, wenn auch nach der völligen Totalität der Regierungsgewalt im Reich schwer zu sagen ist, wie weit es noch unabhängige Quellen geben kann, die die Auslandsdeutschen unterstützen können. Wir haben diese Tatsache immer unterstrichen und darauf verwiesen, daß unter solchen Umständen das Deutschtum im Ausland nie Politik der Anpassung an die Staatsinteressen treiben kann, sondern abhängig gemacht wird von den Interessen, die der Berliner Klique genehm ist. Und hierin sehen und sahen wir immer die größte Gefahr für das Volkstum.

Nun haben sich wieder in den letzten Wochen Ereignisse vollzogen, die so recht deutlich zeigen, wie man einen unbequemen Weggenossen beseitigen will. Es ist der Kampf zweier „Nationalsozialisten“, des Gollaschower Pastors Harlfinger gegen den Landesführer Wiesner. Nun glaubt man aus dem veröffentlichten Briefwechsel und den Polemiken herauslesen zu dürfen, daß es sich um deutsche, politische Ideale handelt, eine Art geistige Klärung. Nun, das ist nur der Schein, denn in Wirklichkeit geht es einer bestimmten Klique innerhalb des Deutschtums darum, einen Mann zu beseitigen, den man zunächst aufs Schild gehoben hat und der den Volksbund und seine Bonzen aus dem Sattel heben sollte. Einer der Hintermänner, die sich dieses Ziel gesetzt haben, war der Pastor Harlfinger, den der sogenannte Landesführer als Drahtzieher benutzte, um ihn heute über Bord zu werfen, nachdem er ein sehr unbequemer Zeitgenosse geworden ist.

In der Weihnachtsummer unserer Volkszeitung haben wir die Charakteristik des „Landesführers“ Wiesner gezeigt, wie ihn sein Schildträger und Förderer, der „geistige Vater“ der Jungdeutschen, sieht. Der Bauherr von Gnaden jüdischer Baufirmen ist Träger des Antisemitismus und der deutschen Erneuerung, wenn ihm sein evangelischer Pastor seine Parteireden für die Chorzower Tagung sorgsam aufschreibt, damit der Schüler-Landesführer keine Dummheiten quasselt und damit seine „Phrasologie“ nicht die gleiche bleibt: „leere Worte, taube Röhren“. Dem „Landesführer“, mit dessen Person so viel Trara gemacht wird, wird die Selbsterkenntnis seiner

mangelnden Führerqualitäten abgesprochen, was das Problem: Führerwechsel bedeutet Parteizusammenbruch zur „Eiterbeule am Parteiorganismus“ gemacht hat. Der Wahlpruch „Nichts für uns, alles für das Volk“ hat der „Landesführer“ durch die Verfolgung persönlicher Ziele zur „hohlen Phrase“ gemacht. Auf diese Charakteristik seiner Person antwortet der „Landesführer“ mit einer Charakteristik des „geistigen Vaters“ der Jungdeutschen. Pastor Harlfinger wird als Mann dargestellt, der aus dem Hinterhalt „scharfe Angriffe gegen führende Männer des Deutschtums“ gerichtet hat, für die er nie einzustehen wagte. Er wird als nicht wahrheitsliebender und feiger Mensch dargestellt. Es soll vor Gericht, so kündigt es der „Landesführer“ in seinem offenen Antwortschreiben an, festgestellt werden, welche Charakteristik, die des „Landesführers“, der als Hanswurst dargestellt ist, oder die des „geistigen Vaters“, der als hinterhältiger Verleumder bezeichnet wird, die richtige ist. Vielleicht wird da auch vor Gericht offenbart werden, wo die eigentlichen Drahtzieher der Auseinandersetzung in der „deutschen Familie“ sitzen, — wahrscheinlich im Rattowitzer Volksbund.

Die Freunde von gestern drohen einander nach rechter Naziart mit weiteren Enthüllungen. Sie werden sich aber, wie bisher, um die Futtertruppe drehen, einer wird dem anderen vorrechnen, woher er Geld bekam und wie er

es verwendet hat, wie es ja Harlfinger bereits mit den 5000 Floty tut, die man zu „ehrlichen Händen“ Wiesners gegeben hat, der so flehentlich seinen Freund gebeten hat, ihm Geschäfte beim deutschen Generalkonsulat und beim Volksbund bzw. der „Koftra“ zu besorgen. Hierin sehen die Nazisführer die Rettung des deutschen Volkstums. Wäre der Volksbundsführer Ullig zum Beispiel im Dritten Reich nicht pensionsberechtigt und sein ganzer Anhang, sie würden schon auf Adolf Hitler und seinen Nazismus pfeifen. Und solange das deutsche Volkstum mit einer solchen Einstellung „gerettet“ werden soll, wird es nie eine Volksgemeinschaft geben, wie man sie so schön in Reden und Versammlungen anstrebt. Fürwahr, das sind alles Männer von „deutscher Treue“, die jedoch nur bis zum Geldschrank reicht! Wenn die Geldmittel der Wiesner-Partei nicht mehr entsprechend sind, geht man rütmütig zum Volksbund, d. h. der dortigen Reserve finanzieller Art zurück.

Eine Bewegung, die einen politischen Hanswurst als Führer anerkennt, der sich von anderen dirigieren läßt, hat ihren Wert für die Drahtzieher. Doch Wiesner ist nun überflüssig, darum muß er abgehalftert werden, denn so wollen es auch die Systemleute im Dritten Reich. Schließlich ist Wiesner durch zwei Posten sichergestellt. Die Jungdeutschen sollen verschwinden, ihr „geistiger Vater“ ist hierzu Werkzeug!

## Sie waschen ihre schmuckige Wäsche.

Rudolf Wiesner — Ritter des Reitpeitschenwappens.

Der „Landesführer“ und ernannte Senator Wiesner hat, ganz in seiner Bieliger Kirchturnpolitik aufgehend, ein Flugblatt in Bielitz verbreiten lassen und seine „Gruelpropaganda“ wäre in der Lage, so gründlich zur Demaskierung der Sippe der „Volksgeossen“ beizutragen.

Herr Wiesner beklagt sich bitter: Herr Piesch, der ehemalige Sejmabgeordnete, Herr Fuchs, seines Zeichens Bizebürgermeister, und Herr Schulig, Redakteur der „Schlesischen Zeitung“ mästeln sich an deutschen Geldern und verdienen faustdick. Er aber: „Ich habe mir in meinem politischen Leben (warum meinem? Die Red.) noch keine Villa in Bielitz erbaut, wie Herr Piesch, und noch keinen Besitz in Mödling angeschafft, wie Herr Fuchs. Ich bin in meiner politischen Tätigkeit arm wie eine Kirchenmaus geblieben“. Herr Wiesner jagt jedoch nicht, daß er als Gemeinderat von Bielitz immerhin etwa 20 000 Floty aus dem Talsperrenbau herausgewirtschaftet hat, er geht auch nicht darauf ein, daß er zwei hochbezahlte Stellen, einen Bizebürgerposten und ein Senatorenmandat, zugleich innehat.

Die „Schlesische Zeitung“ (ausgerechnet die „Schl. Zeitung“, die jüdischem Gelde, jüdischen Annoncen ihre letzten rechtliche Existenz verdankt) erhebt den Vorwurf, daß Herr Wiesner zu wenig antisemitisch ist, gelegentlich mit Juden nicht nur geschäftlich befreundet ist. Darauf repliziert Wiesner: Für „mich“ (wörtlich für „mich“; für andere Nazis vermutlich ja?) ist es keine Schande, daß ich mich bei jüdischen Bauherren um Arbeit beworben habe. — Wer die Nazimoral kennt, den wird es gar nicht Wunder nehmen, was — nach Ansicht eines Nazizugführers — ihm keine Schande bringt. . . . Wiesner droht aber trotzdem dem Redakteur Schulig mit der Reitpeitsche!

Auf dieses Flugblatt folgten drei Erklärungen in der „Schlesischen Zeitung“, die aber den Herren Piesch, Fuchs und Schulig wenig Ehre einbringen. Männer, die ihr Hab und Gut mit ehrlicher Arbeit erarbeiteten, sind nicht

verpflichtet, auf jene Verdächtigung wiesnerischer Art das Datum des Erwerbs, die Hilfs- und Kreditquellen anzugeben. Wenn sie's dennoch tun, überdies noch dem Herrn Ing. Wiesner die „Rechtfertigung an berufenen Stelle“ in Aussicht stellen, so muß man den Eindruck davontragen, daß die Erklärungen allein nicht genügend aufklären. . . .

Denselben unsympathischen Stempel trägt jener Absatz der Schulig-Erklärung, in welcher er es für notwendig findet, zu bestreiten: 1. Daß er für seine politische Tätigkeit honoriert werde, 2. daß seine Redakteurgage kaum zwei Drittel des Bizebürgermeistergehalts des Herrn Ing. Wiesner, abgesehen von seinen Senatorenmandaten und sonstigem Geschäftsbeginn, ausmacht. . . .

Wenn man etwa 300 Floty monatlich als Redakteur bezieht, hat man wirklich keinen Grund, sich zu rechtfertigen. Wer ein solches Gehalt als „eine Mästung“ bezeichnet, der müßte ein Drittel seines Bizebürgermeistergehalts, die ganzen Senatorenmandate seiner Partei zur Verfügung stellen. Davon aber wissen die Flugblätter des Herrn Wiesner nichts, aber gar nichts zu berichten. Das Gegenteil enthüllt ein wenig der Brief des Pastors Harlfinger an Wiesner und der Rat, den Herr Piesch dem Ing. Wiesner gibt: „Wer im Glashaus sitzt, der werfe nicht mit Steinen“. Aber warum spricht Herr Piesch nicht klarer über das „Glashaus“?

Ritterlich dagegen war die Antwort des Herrn Schulig auf die Drohung des Herrn Wiesner. Er schreibt: Was ihre Absicht anlangt, mir mit der Reitpeitsche ins Gesicht zu schlagen, so teile ich ihnen mit, daß ich täglich in der Stadt zu sehen bin, immer nur mit meinen beiden Händen bewaffnet. Wenn sie glauben, die Reitpeitsche in Tätigkeit setzen zu müssen, so können sie es einmal versuchen, worauf man nachher festzustellen haben wird, wem dieses Rekontre belömmlicher war: Ihnen oder mir. . . .

Wjo schrieb Herr Schulig an Herrn Wiesner. Und wir sind überzeugt: Herr Ing. Wiesner wird nach dieser freundlichen Aufforderung weder von seiner Reitpeitsche noch von seinem biden Stod Gebrauch machen. Das Risiko wäre doch zu groß!

Aber symbolisch hat er schon den Ritterschlag erhalten. Er ist somit zum Adel erhoben worden. Er wird ein Wappen tragen. Was für eines? Am besten doch das, welches er sich, selbst für seinen Adel gewählt hat: Die Reitpeitsche. Es hat sich also die Familie der Ritter um einen vergrößert, um den Rudolf Ritter des Reitpeitschenwappens. Eine Anschrift müßte noch in das Wappen hineingraviert werden, und zwar gemäß jener Charakteristik, die uns Herr Pastor Harlfinger über Ing. Wiesner gibt. Der Wahlpruch müßte lauten: „Nichts für uns, alles für unser Volk — und das Volk — das bin ich“.

Nach diesen wenig ritterlichen, aber kennzeichnenden und ein wenig aufschlußreichen Auseinandersetzungen der „Führer“ in der „deutschen Familie“ ist plötzlich eine peinliche Ruhe eingetreten, eine Ruhe wie . . . nach einem Sturm, wie . . . vor einem Sturm.

Allen unseren Lesern, Mitarbeitern, Genossen,  
Freunden und Sympathisierenden entbieten die

besten Glückwünsche  
zum

### Neuen Jahr

Geschäftsstelle und Schriftleitung der  
„Volksstimme“

# Lodzzer Tageschronik.

## Die Straßenbahndirektion hat nachgegeben.

Weitere Konferenzen in Sachen der Herabsetzung des Fahrpreises.

Gestern fand im Gebäude der Stadtverwaltung die angekündigte weitere Konferenz zwischen den Vertretern der Stadtverwaltung und der Direktion der Straßenbahngesellschaft in Sachen der Herabsetzung der Fahrpreise statt. Die Aussprache wurde auf der Grundlage geführt, daß zwischen der Herabsetzung der Fahrpreise und der von der Direktion angekündigten Abschaffung der automatischen Beförderung und der Gratifikationen für lange Dienstjahre der Angestellten eine Verbindung besteht. Direktor Ring von der Straßenbahn erklärte, daß die Direktion grundsätzlich bereit sei, das Rundschreiben in Sachen dieser Änderungen des Dienstabkommens mit den Angestellten zurückzuziehen, doch könne er hierüber verbindende Zusagen noch nicht geben, da die Entscheidung nur der Ausschichtsrat und die Verwaltung der Gesellschaft fällen könnten. Diese Erklärung des Direktors Ring wurde von den Vertretern der Stadtverwaltung zur Kenntnis genommen und beide Seiten kamen überein, noch einmal eine genaue Kalkulation betreffs einer Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise durchzuführen und eine weitere Konferenz in den nächsten Tagen abzuhalten. Von dem Standpunkt der Straßenbahndirektion wurden die Verbände der Straßenbahngestellten in Kenntnis gesetzt. Damit dürfte eine Entspannung im Konflikt zwischen den Angestellten und der Direktion der Straßenbahngesellschaft eingetreten sein. (a)

## Zuspitzung des Konflikts in Zgierz.

Im Zusammenhang mit dem Streit in der Fabrik von Brodacz in Zgierz, wo die Arbeiter nach einigen Tagen Okkupationsstreik die Fabrik wieder verlassen, aber weiter streikten, fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, an welcher als Vertreter der Arbeiter der Sekretär des Massenverbandes, Walczak, teilnahm. Die Konferenz zeitigte kein Ergebnis, da sich die Vertreter der Fabrikleitung nicht einverstanden erklären wollten, alle Arbeiter wieder anzustellen.

**Hallo! Hallo!** Durch „KOSMOS-RADIO“ hörst Du ganz Europa. Erschwinglich für jedermann durch kleine bequeme Teilzahlungen.

**RADIO i ŚWIATŁO, Petrikauer 113**

## Kampf der Wäscherinnen gegen die Ausrüstung.

Zwischen den zu Hause arbeitenden Wäscherinnen und den Magazineuren ist ein Konflikt ausgebrochen, weil die Wäscherinnen eine Erhöhung des Lohnes verlangten, welche Forderung jedoch von den Magazineuren abgelehnt wurde. Auch eine im Arbeitsinspektorat abgehaltene Konferenz hatte kein Ergebnis, so daß die Wäscherinnen sich schließlich weigerten, die Arbeiten zum bisherigen Preise auszuführen. Angesichts dessen haben die Magazineure die Arbeit nach Babianice, Żelazów, Ozorków, Brzeziny usw. vergeben, so daß die Lodzzer Wäscherinnen ausgesperrt sind. Die Lodzzer Wäscherinnen haben

# Ein Kind irt durch die Nacht

(8. Fortsetzung)

Selbst Regisseur Niedt, der die Vorstellung leitete, trat auf Hanne zu, die noch eine Weile, wie aus einer anderen Welt kommend, mit ihrem Tränenrüglein da stand, und legte seine Hand auf ihren Scheitel, bog den Schwarzkopf zurück und sah ihr in die Augen.

„Das hast du brav gemacht, Hanne! Du müßtest Schauspielerin werden.“

Zum zweiten Male wurde sie an diesem Tage gelobt. Tief ließ sie ihr Köpfchen auf die Brust sinken und ging, noch immer die kleine Hübner an der Hand, zu dem Inspektoren Plaumann und gab das Krüglein ab. Während sie dann die Treppen wieder hinauf in den Saal riefen, um sich für das Nachhausegehen umzukleiden, hatte sie noch immer diesen freudigen, fast verführerischen Blick in ihren Augen, den feuchten Glanz, der ihnen etwas Ueberirdisches verlieh.

Ganz langsam ging Hanne die finstere Straße entlang. Sie hatte es gar nicht eilig. Ach! Am liebsten wäre sie nie mehr nach Hause gegangen, wenn nur die Mutter und Karl nicht gewesen wären!

Je später sie kam, desto besser, denn sonst konnte es ihr noch passieren, daß sie dem Vater direkt in die Arme lief.

Es war sehr kalt, und eilig fuhr der Wintersturm durch ihre dünnen Sachen. Während sie auf den Autobus wartete, trat sie von einem Fuß auf den anderen, um ihre Beine zu erwärmen, pustete mit ihrem warmen Hauch in die roten Hände, zog das Mäppchen tiefer über die Ohren und schaute sehnsüchtig nach der Richtung, aus der der Wagen kommen sollte.

# Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens - Bezirk Mittelpolen

Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 2.30 Uhr findet im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“, Lodz, Senatorstraße 26,

## eine feierliche Akademie aus Anlaß des XIV. Jahrestages der Gründung der Bezirkspartei

mit Anteilnahme der Parteiglieder und Orchester statt. Nach der Feier gesellschaftliches Beisitzen bei Spiel und Tanz. Einlaß nur gegen Einladungskarten, die bei den Vertrauensmännern der Partei und der Deutschen Abteilung der Gewerkschaft zu erhalten sind. Der Bezirksvorstand.

nun eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, sich an die Näherinnen in der Provinz mit der Aufforderung zu wenden, die Arbeit für die Lodzzer Unternehmer nicht zu leisten.

## Die Einziehung der Geldstrafen vor der Amnestie.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Veröffentlichung der Amnestie ist zu beobachten, daß die Gerichtsvollzieher zielbewußt die Einziehung der Geldstrafen beschleunigen, da dieses Recht nach Veröffentlichung der Amnestie hinfällig wird. So sind für den 2. Januar und die ersten Tage dieses Monats zahlreiche Exekutionen angeordnet. Wie uns im Zusammenhang damit mitgeteilt wird, können sich die betreffenden Personen an das Gericht um Aufhalt der Exekution wenden, falls die betreffende Angelegenheit unter die Amnestie fallen wird.

## Von der städtischen Handelsschule.

Morgen, den 2. Januar, erfolgt die Uebernahme des Hauses Lipowa 16 durch die Bildungsabteilung der Stadtverwaltung, in welchem die Städtische Handelsschule untergebracht werden wird. Das neue Schulgebäude ist neuzeitlich eingerichtet und besitzt alle erforderlichen Räume. Wie uns außerdem mitgeteilt wird, wird die Städtische Handelsschule mit Beginn des Schuljahres 1936/37 in ein Städtisches kaufmännisches Gymnasium umgewandelt werden.

## Auslegung der Rekrutenlisten.

Vom 2. bis 16. Januar werden im Militärbüro, Petrikauer 165, die Rekrutenlisten des Jahrganges 1915 zur öffentlichen Einsicht ausgelegt werden. Die Rekruten dieses Jahrganges können in die Listen Einblick nehmen und gegen eventuelle Unstimmigkeiten Einspruch erheben.

## Tödliche Kohlengasvergiftung.

In der Wohnung ihrer Arbeitgeber in der Kilińskastraße 42 wurde gestern früh das 22jährige Dienstmädchen Veronika Kaluzka tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Mädchen infolge Kohlengasvergiftung gestorben ist. Es erwies sich, daß das Mädchen am Abend vorher den Ofen, in welchem sich noch Feuer befand, nicht richtig schloß, so daß Kohlen gas in die Wohnung drangen, die den Tod des Mädchens bewirkten.

## Dreister Banditenüberfall.

Auf der Chaussee bei Automiery wurde der Schweinehändler Franciszek Piotrowski aus dem Dorfe Boczek, Gemeinde Szabel, Kreis Sieradz, von zwei Banditen überfallen. Piotrowski hatte das Geld, 550 Zloty, in einem Stiefel versteckt, wovon die Banditen scheinbar Kenntnis hatten, denn sie schnitten ihm die Stiefel auf und raubten das Geld. Nach der Tat flüchteten sie und entkamen unbehelligt.

Die Uhr an der Ecke zeigte auf elf; vor halb zwölf Uhr konnte sie nicht in der elterlichen Wohnung sein. Ob es nicht besser wäre, sie ginge zu Fuß? — Nur um Zeit zu gewinnen —, denn eine ganz bestimmte Furcht, als ob ihr jetzt noch etwas Böses zustößen würde, ließ sie nicht los. Und da alles Schlimme in ihrem Leben bis jetzt nur vom Vater gekommen war, wollte Hanne so lange fortbleiben, bis sie hoffen konnte, daß der Vater schon im Bett lag. Wieder schaute sie nach dem Autobus aus.

„Wenn er in zehn Minuten nicht kommt, gehe ich den Weg zu Fuß!“ murrten ihre Lippen; auch froh sie ganz entsehtlich und hielt es kaum noch aus.

Der Zeiger fiel auf ein Viertel zwölf Uhr.

Nun war Hannes Gebuld erschöpft. Fester zog sie den Mantel um ihren Körper, und mit energischen Schritten ging das junge Ding genau immer an den Schienen entlang, denselben Särgen, an denen die Mutter am Morgen mit dem Bruder und der Karre nach dem Frühmarkt fuhr.

Aber leider bog die Bahn an der Schweiniger Straße ab, sonst hätte sie ja auch mit dieser fahren können. Plötzlich überfiel Hanne eine wahnwitzige Angst.

Sie mußte durch die Pappelallee und an den Kirchhöfen vorbei — das hatte sie ganz vergessen! Sie drehte sich um.

Es war sonderbar: schon an der Haltestelle hatte sie ein Mann dauernd beobachtet, dann aber war er weitergegangen und hatte sich um sie nicht mehr gekümmert. Nun lief Hanne etwas schneller, stand an einer anderen Haltestelle, an der immer der Autobus hielt. Wieder vergingen fünf Minuten — aber kein Wagen kam.

Da muß etwas passiert sein!, dachte sie, denn sonst hätte das Auto das Mädchen längst überholen müssen.

Nun dehnte sich die Lohestraße vor ihr aus. Auf der ganzen, langen Straße kein Mensch. Hin und wieder

## Die Post feiert heute.

Anläßlich des heutigen Neujahrstages werden am heutigen Tage alle Agenden der Lodzzer Post, sowohl im Hauptpostamt als auch in den einzelnen Postfilialen geschlossen sein. Nur das Telegraphen- und das Telephonamt wird tätig sein.

## Die Flucht aus dem Leben.

In ihrer Wohnung in der Mostowa 14 unternahm die 33jährige Juliana Pasieka einen Selbstmordversuch, indem sie Sublimat trank. — Vor dem Hause Litanow-Mistrza 86 wurde ein unbekannter Mann in mittleren Jahren bewußtlos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß der Unbekannte Essigessenz getrunken hat. Der Name des Lebensmüden konnte bisher nicht festgestellt werden. — In beiden Fällen wurden die Lebensmüden ins Krankenhaus geschafft.

## Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Romontejka 15; S. Trankowski, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Grodmiejka 21; M. Barozewski, Petrikauer 95; J. Schwarzynski, Rontna 54; L. Czynski, Kolicinska 53.

## Feuer in Ruda-Babianicka.

Gestern vormittag entstand in der Gerberei „Garbarnia Rudzka“ in Ruda-Babianicka, Garapichastrasse, deren Besitzer Rudolf Streibel ist, Feuer. Das Feuer brach in der Trocknerei aus und breitete sich ziemlich schnell aus. An die Brandstelle eilten die Fabrikfeuerwehren von Sorak und Müller in Ruda, die Rudaer Freiwillige Feuerwehrein sowie der 3. und 4. Löschzug aus Lodz. Dank der eingeleiteten umfangreichen Löschaktion konnte das Feuer bald unterdrückt werden. Es brannte zum Teil die Trocknerei und das Dach des Gebäudes nieder. Der Schaden wird auf gegen 5000 Zloty beziffert. Das Gebäude war versichert.

In der Spinnerei von Lorenz und Haut in Lodz, Sienkiewitzstraße 113, geriet infolge Reiflaufens eines Maschinenteils Baumwolle in Brand. Das Feuer konnte jedoch bald von der Feuerwehr gelöscht werden. Der Schaden ist unbedeutend.

# RADIO-BAUTEILE LAMPEN

Motoren, Glühlampen u. Elektro-Material in größter Auswahl bei

„FERRO-ELEKTRICUM“

LÓDZ, PIOTRKOWSKA № 123

ihrang eine Kaze über ihren Weg oder ein herrenloses Hund suchte nach Futter.

Der Wind blies wieder stärker, je mehr sie sich dem freien Gegend näherte. Finstern, neblig, gespenstisch lag die gefürchtete Pappelallee vor ihr.

Wenn doch jetzt jemand gekommen wäre, selbst wenn es der Vater gewesen — ein lebender Mensch wenigstens —, aber nichts rührte sich. Nur die Zweige schlugen gegeneinander, dann wieder pffft der Sturm durch die Pappeln. Plötzlich erleuchteten ihre Wangen. Sie fing an zu rennen, raste, so schnell ihre Füße sie tragen konnten, an den Kirchhöfen vorbei — immer weiter. Bald mußte sie ja an der Siedlung sein, dann noch das kurze Stück an dem Unfenteich vorbei — und dann — dann war sie geborgen.

Nach drehte sie sich wieder um, wollte einen Augenblick Luft schöpfen, um das stark schlagende Herz zu beruhigen, aber da begann sie das Laufen von neuem, denn dicht hinter ihr, kaum zwei Meter entfernt, leuchtete ein Mann, und Hanne hätte schon schwören mögen, daß es derselbe war, der sie an der Haltestelle beobachtet hatte.

Den breiten Schlapphut hielt er in den Händen, und das lange blonde Haar flog im Winde.

„Verdammtes Frauenzimmer! Wirft du wohl stillstehen! Ich will dich doch nur begleiten, damit dir hier nichts geschieht!“

Sie konnte nicht mehr weiter. Atemlos, die Hände auf das wild pochende Herz gepreßt, blieb sie stehen und lehnte sich, um nicht umzufinken, gegen einen Baum.

Nun stand der Mann dicht vor Hanne. Sie konnte sein Gesicht in der Dunkelheit kaum erkennen, aber hin und wieder, wenn der Mond hinter den Wollen hervorlugte, sah sie in ein junges Gesicht mit sanft glänzenden Augen.

Fortsetzung folgt.

**Arbeitertinderfest in Chojny.**

Zu einer herzerquickenden Veranstaltung gestaltete sich am Sonntag das von der Ortsgruppe Chojny der DSAJ veranstaltete Weihnachtsfest für die deutschen Arbeiterkinder in Chojny. Eine so fröhliche Gesellschaft, ein so freudiges Jauchzen und Springen hat wohl der Saal des Turnvereins „Dombrowa“, in welchem das Kinderfest stattfand, noch nicht gesehen. Obwohl die Ortsgruppe Chojny schon seit neun Jahren alljährlich ein Kinderweihnachtsfest veranstaltet, hat sie diesmal zum erstenmal den geräumigen „Dombrowa“-Saal hierzu gemietet, um den Kindern mehr Bewegungsfreiheit zu bieten. Außer einer zahlreichen Kinderchar hatten sich aber auch die erwachsenen Angehörigen der Kinder in recht ansehnlicher Zahl eingefunden, und es kann wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß die Erwachsenen beim Anblick des fröhlichen Treibens ebenso viel Freude genossen, wie die Kinder selber. Die Freude am Spiel hatte sich schließlich auch auf die „großen Kinder“ übertragen, so daß sich auch die Väter und Mütter wiederholt dazu verleiten ließen, in Ringelreihen durch den Saal zu tanzen.

An zwei langen Tischreihen, sauber gedeckt und mit Tannengrün geschmückt, hatten die Kinder in der Mitte des Saales Platz genommen, während es sich die Erwachsenen an den Seiten des Saales an Tischen bequem machten. Nachdem die Kinder Weihnachtslieder gesungen hatten, bekamen sie Kaffee und Kuchen, der ihnen, wie man sah, recht gut mundete. Bald darauf trat eine kleine Schülerin auf die Bühne und sprach das Gedichtchen „Komm zu uns Necht Ruprecht!“, was sich dieser nicht zweimal sagen ließ und auch gleich darauf mit langem Bart und einer noch längeren Kute im Saale hereingepölkert kam. Mit großem Hallo ging es durch den Saal und auf die Bühne, wohin dann die Kinder der Reihe nach kamen und ihre Weihnachtskittie abholten. Dabei wurden von den meisten Kindern speziell vorbereitete Gedichte, Zwiegespräche usw. aufgesagt. Insgesamt gelangten 60 Weihnachtskittien zur Verteilung.

Im Verlauf des Abends hielt der Beirat der Ortsgruppe, Dito Heite, eine Ansprache. Anknüpfend an die Tatsache, daß die Vorfahren unseres Volkstammes, die alten Germanen noch vor Entstehung der Christenheit um diese Zeit das Fest der Sonnenwende, das sogenannte Julfest mit Feuerrad usw. feierten, welches dann vom christlichen Weihnachtsfest abgelöst wurde, unterstrich der Redner, daß gerade die Deutschen dem Weihnachtsfest größte Bedeutung beimessen. Redner rechnete bei dieser Gelegenheit scharf mit der sich gerade jetzt so stark ausbreitenden frevelerischen Unsitte ab, Kindern Waffen als Spielzeug zu schenken, wobei er auch auf jene Kreise innerhalb der deutschen Volkstammes bei uns hinwies, die sich nicht scheuen, nach dem wenig nachahmenswerten Muster aus dem nationalsozialistischen Deutschland die Knaben Dolche tragen zu lassen. „Im Dolch“, so rief Gen. Heite aus, „haben wir bisher ein Verbrecherwerkzeug gesehen! Und wer einem Kinde einen Dolch in die Hand gibt, der soll sich später nicht beklagen, wenn dieses den Dolch einmal dazu verwendet, wozu diese Mordwaffe eigentlich bestimmt ist!“ Eine Geistesrichtung, so führte der Redner weiter aus, die Derartiges mit der guten Sitte vereinbar findet, kann auch nie eine friedliche Stimmung weder in einem Volke, noch unter den Völkern herbeiführen und darum sind wir heute weiter denn je von der Weihnachtsbotschaft vom Frieden auf Erden entfernt.

Im Verlaufe des Nachmittags wurden des weiteren von den Anwesenden gemeinsam mit Musikbegleitung Volkslieder gesungen, deren Texte gedruckt und unter die Anwesenden verteilt wurden. Inzwischen wurden die Tische aus der Mitte des Saales weggeräumt und die Kinder spielten und tanzten unter Anleitung des Lehrers. Daß es hierbei vielfach recht lebhaft zugeht, braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden. Auch die Erwachsenen nahmen an dem Spiel der Kinder reichlichen Anteil, so daß der Nachmittag wirklich von allen froh und fröhlich, wie es ja bei einem Weihnachtsfest sein sollte, verbracht wurde. Das neunte Kinderweihnachtsfest der Ortsgruppe Chojny dürfte jedenfalls allen, die daran teilgenommen haben, zu einem freudigen Erlebnis geworden sein und lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

**Vom Film.**

**Palace: „Ich liebe alle Frauen“.**

Im Voraus muß gesagt werden, daß Kiepara schon bessere „Filme gesungen“, aber noch keine bessere Partie in schauspielerischer Hinsicht je zuvor gehabt hat. Kiepara hat in diesem Film eine Doppelrolle: als Kammerjäger Morena und als Ladenverkäufer. Und wie komisch — als Ladenverkäufer macht er sich viel besser. Die besten gefanglichen Partien sind aus der Oper „Rigoletto“ und das als Abschiedslied gesungene Liedchen „Martha“. Obwohl die Mitwirkenden beiderlei Geschlechts bekannte Größen sind, können sie neben Kiepara nicht aufkommen. Der Akzent in den deutschgesungenen Partien ist überzeugend — sprachlich defekt ist der polnische Gesang. Das ist komisch, aber wahr. Der Film ist deutsche Produktion. Mitwirkende sind aber Angehörige verschiedener Nationalitäten: Irena Dembicka, Adam Didur (Polen), Tien Debers, Theo Singen, Wsela Sandrod. Regie Samacz, Musik von Stolz.

**Wirb neue Leser für dein Blatt!**

**Weihnachtsfest im Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.**

Traditionsgemäß veranstaltet obiger Verein für die Kinder seiner Mitglieder am Sonntag, dem 5. Januar, im eigenen Vereinslokale in der Andrzejastraße 17 ein Weihnachtsfest. Diese Feste werden von der jüngeren Generation des Vereins stets mit großer Ungeduld erwartet. Erleben doch die Kinder an diesem Tage noch einmal Weihnachten mit allem Drum und Dran im Kreise der großen Familie, wie sie dieser Verein darstellt. Aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern der Kinder finden an diesem Fest stets Gefallen, und es ist daher kein Wunder, wenn die Weihnachtsfeste zu den bestbesuchtesten Festen zählen. Die Eltern werden gebeten, diesmal pünktlich zu erscheinen, da mit der Vortragsfolge bereits um 3.30 Uhr nachmittags begonnen wird.

**Am 12. Januar eröffnet „Thalia“.**

Recht spät ist es diesmal geworden mit der Eröffnung der Spielzeit in unserem deutschen Theater. Es waren der Mitarbeiter so wenige geworden, daß es erst in den Spätherbstmonaten gelang, die Maschine wieder in Gang zu bringen; überdies mußten finanzielle Schwierigkeiten von nicht zu unterschätzender Bedeutung überwunden werden.

Nun ist es aber so weit. Die Bühnenmitglieder sind wieder bereit, ihr Können zum Wohl unserer deutschen Theatergäste einzusetzen, und so konnte vor einiger Zeit mit den Proben begonnen werden.

Am 12. Januar eröffnet der Thalia-Verein die diesjährige Spielzeit. Er eröffnet sie mit einem Singspiel von Fritz Kreisler, das in der Zeit der Jugend Kaiser Franz Josephs spielt und eine Episode im Leben des Kaisers von Oesterreich schildert. Sowohl die Erstaufführung des Singspiels „Sissy“, als auch die folgenden Aufführungen der Singspielgruppe des „Thalia-Vereins“ finden wieder im Sängersaal statt.

Verwaltung und Bühnenmitglieder des „Thalia-Vereins“ haben mit gutem Mut die Arbeit wieder aufgenommen. Sie richten nun an das deutsche Publikum unserer Stadt und der Umgebung die Bitte, der deutschen Bühne auch in diesem Jahre sein Interesse zu schenken und es wieder in dem Maße zu unterstützen wie im vergangenen Jahr, durch den Eintritt in den Verein und durch den Besuch der Vorstellungen.

Der Kartenvorverkauf für die Eröffnungsvorstellung des Singspiels in 2 Akten (4 Bildern) „Sissy“ von Fritz Kreisler beginnt am Freitag. Es erfolgt darüber noch besondere Bekanntmachung.

**Aus dem Reiche.**

**Mord an einem Mühlenbesitzer und seiner Frau.**

Die Einwohnerschaft von Protoschin (Pommern) steht unter dem Eindruck eines furchtbaren Raubmordes, dem der 64jährige Wolek Gapił mit seiner 54jährigen Ehefrau Elzbieta zum Opfer fielen. Beide besaßen außer einer Windmühle ein Wohnhaus mit etwas Land, und erfreuten sich allgemeiner Wertschätzung. Als der Nachbar den Müller Gapił auf der Mühle nicht antraf, begab er sich zur Wohnung, wo er alles verschlossen fand. Nichts Gutes ahnend, benachrichtigte er die Polizei. Als diese erschien, wurden die Türen aufgebrochen und im Schlafzimmer lagen Gapił und seine Gattin auf dem Fußboden ermordet. Die Untersuchungen ergaben, daß bei Gapił zwei fremde Männer weilten, die angeblich über den Kauf des Grundstücks verhandelten und dann nachts den Mord begangen haben müssen, indem sie beide Eheleute mit Revolvern erschossen. Nach Durchsuchung der Wohnung verließen sie unter Mitnahme einer Obligation der Konversationsanleihe auf 1000 Floty und einer größeren Summe Bargeld die Mordstätte.

**Ein Junge in der Riesgrube verschüttet.**

Aus Gnesen wird berichtet: In Pustachowo ereignete sich ein Unfall. Während des Riesgrabens in der Riesgrube des Landwirts W. Tomaszewski löste sich plötzlich ein großer Block Erde, von dem der 14jährige Sohn des Landwirts verschüttet wurde. Ehe der Verschüttete geborgen werden konnte, war er bereits erstickt.

**KOHLLENVERKAUFGSGESELLSCHAFT „SILAM“, BIELSKO**

**Verlaufbarung.**

Auf Grund der allgemeinen Herabsetzung der Kohlenpreise und Frachtkosten, haben wir unsere Preise für „Silesia“-Kohle reduziert und empfehlen wir dieselben unseren p. t. Abnehmern in erstklassiger Qualität, gewissenhaft sortiert mit gleichzeitiger Zustellung in den Keller.

Bestellungen, auch telephonisch, bitten wir zu richten an: Kohlenverkaufsgesellschaft „SILAM“, Telephon № 1433.

**Werdet Leser der Bibliothek des „Fortschritt“**

Die Bibliothek des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ hat in der letzten Zeit eine ganze Reihe neuer Werke verschiedener bekannter Autoren angeschafft. Sie zählt gegenwärtig weit über 1000 Bücher und dürfte in jeder Hinsicht die Ansprüche eines breiten Lesepublikums befriedigen. Die monatliche Lesgebühr beträgt 60 Groschen. Mitglieder des „Fortschritt“, der DSAJ, der Gewerkschaft und die Abonnenten der „Lodzer Volkszeitung“ zahlen nur 30 Groschen.

Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung) geöffnet.

Die Vollendung von Königlich Schönheit, hoher Selektivität und geschmackvollem Philips-Radio  
Neuheren ist ein  
Erhältlich zu bequemen Teilzahlungen bei  
**„AUDIOFON“**, Petrikauer 166, Tel. 156-87

**Bielig-Biala u. Umgebung.**

**Weihnachtsamt der Altblieliger deutschen Schule.**  
Dank der Opferwilligkeit weitester Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land war die Leitung der deutschen Schule in Altblielig auch heuer wieder in der Lage, eine Christbescherung durchzuführen. 60 arme Kinder, die nur auf notdürftigste bekleidet waren, konnten Schuhe, Mäntel, Kleider, Anzugstoffe, Strümpfe, Mützen und Handschuhe erhalten. Die Schulleitung spricht hiermit allen Spendern und Wohlthätern, die diese Bescherung ermöglicht haben, im Namen der beschenkten Kinder den besten Dank aus.

**Taschendiebstahl.**

Ein gewisser Knapik aus der Rudlichgasse meldete der Polizei, daß ihm ein Unbekannter an einem Abend, als er sich eine Weile auf einer Bank in der Allee ausruhte, seine Brieftasche mit 48 Floty Inhalt und das Militärbuch stahl.

**Einbruch.**

In der Nacht auf den 29. Dezember stahl ein Unbekannter aus dem Keller des Karl Bombal in der Kilinstraße Fruchtwein, Kohle, Äpfel und Kartoffel.  
Ein Einbruch wurde wieder in den Eiseller Gastwirtschaft Färber in Nikelsdorf verübt. Außer verschiedenen Lebensmitteln nahmen die Diebe aus dem Stall auch ein Schwein mit.

**Oberkurzwald. Boranzeige.** Der Verein jugendlicher Arbeiter in Oberkurzwald veranstaltet am Sonntag, dem 5. Januar, im Gemeindegasthaus sein fünfjähriges Gründungsfest. Es wirken mit die Alexanderfelder und Kamitzer Jugendlichen. Der Beginn ist auf 3.30 Uhr nachmittags festgesetzt. Alle Genossen und Sympathiker werden eingeladen, durch zahlreichen Besuch die Jugendlichen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

**AGB „Frohinn“-Bielig veranstaltet Maskenball.**

Der AGB „Frohinn“ gibt hiermit allen Gönnern und Freunden des Vereins bekannt, daß er in diesem Jahre infolge anderweitiger Vergebung des Arbeiterheimsaales keine Silvesterfeier veranstaltet. Dafür findet am 11. Januar 1936 im Arbeiterheimsaale ein Maskenball statt, zu dem schon heute alle Freunde und Sympathiker des Vereins auf das herzlichste eingeladen werden.

**Theaterpielplan.**

Am Neujahrstag, nachmittags 3.30 Uhr, nochmalige Wiederholung des Kindermärchens „Die Zauberfische“ oder „Vier Kinder reisen um die Welt“.  
Am Neujahrstag abends 8 Uhr im Abonnement Serie blau der Operettenschlager „Die Blume von Hawaii“.  
Freitag, den 3. Januar, im Abonnement Serie rot: Wiederholung des Operetten-Schlagers „Die Raß im Sack“.  
Samstag, den 4. Januar, in Serie grün das Lustspiel „Ehe in Dosen“ zum letzten Male.  
Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, die Operette „Die Blume von Hawaii“. Abends 8 Uhr im Abonnement Serie blau die Jazz-Operette „Raß im Sack“.

Allen meinen verehrten Kunden und Bekannten entbiete ich auf diesem Wege ein  
**Glückliches Neues Jahr!**  
 Martha Will  
 Blumenhandlung  
 Bielsko, pl. Żwirki i Wigury 8

Allen geschätzten Gästen, Freunden und Bekannten ein  
**PROSIT NEUJAHR**  
 entbietet  
 Richard Berchte und Frau  
 Restauration Baggasse

Die herzlichsten Glückwünsche zum  
**Neujahr**  
 entbietet seinen werten Kunden  
 Leopold Godhn, Friseur  
 Starz Bielsko

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein  
**Prosit Neujahr**  
 entbietet  
 Stanislaw Kosleniak  
 Restaurateur Bielsko, Wzgórze

**Ein glückliches Neujahr**  
 allen Genossen, Gönnern, Sympathikern, ausübenden und unterstützenden Mitgliedern entbietet  
 Der Vorstand  
 des A.S.V. „Frohinn“ Bielsko.

Ein herzliches  
**Prosit-Neujahr**  
 allen meinen geschätzten Gästen, Freunden und Bekannten entbietet  
 Restauracja Gensor, Mikuszowice śl.  
 Robert König u. Frau

Allen Mitgliedern  
**ein glückliches Neujahr**  
 entbietet der  
 Mieterklubverein  
 für  
 Bielsko-Biala

Die besten  
**Neujahrs-Glückwünsche**  
 entbietet allen Vertrauensmännern und Mitgliedern  
 Der Vorstand  
 der Textilarbeiter  
 Ortsgruppe in Bielsko

**Ein glückliches Neues Jahr**  
 entbietet  
 allen Bekannten, Sportlern und Naturfreunden  
 Ferdinand Pernestorfer  
 Photoatelier  
 Bielsko, Spacjassenpassage

Die besten Glückwünsche  
 zum Jahreswechsel  
 entbieten allen werten Gästen und Bekannten  
 Georg und Katharina Schubert  
 Restauration  
 Bielsko

Ein herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
 wünscht Allen  
 Buchhandlung „Vienna“  
 Bielsko, Klubner-Passage

Allen geschätzten Gästen, Freunden und Bekannten entbietet ein  
**glückliches Neujahr**  
 Jan Patniol Restaurateur  
 Bielsko, Rzeźnicza

Allen meinen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten entbietet ein  
**Glückliches Neujahr**  
 Andreas Schnür  
 Restauration, Kamik

Die besten Glückwünsche  
 zum  
**Neuen Jahr**  
 entbietet allen Mitgliedern  
 der Verband der Industrie-  
 und Privatangestellten  
 in Bielsko

Allen geschätzten Kunden, Kaufleuten und Bekannten entbietet ein  
**Glückliches Neues Jahr**  
 M. Schönberg's Witwe  
 Engros- u. Detailverkauf v. Porzellan  
 Glas- und Kristallwaren  
 BIALA, ul. 11. LISTOPADA  
 Tel. 22-73

Die besten Glückwünsche  
 zum Jahreswechsel  
 entbieten allen werten Gästen und Bekannten  
 Paul Walloschke u. Frau  
 Restauration zum „Patrioten“  
 Alexanderfeld

Allen geehrten Kunden, Gastwirten und Kaufleuten entbietet ein  
**Prosit Neujahr**  
 „SILESIA“  
 GASTWIRTE-GENOSSENSCHAFT  
 in BIELSKO

Ein herzliches Prosit Neujahr  
 allen unseren P. T. Mitgliedern entbietet der  
**Arbeiter-Konsum- und Sparverein in Bielsko**  
 Fördert auch im kommenden Jahre Eure Genossenschaft!

Allen meinen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten, Genossinnen und Genossen ein  
**Prosit Neujahr!**  
 entbietet  
 Pietras Gottfried und Frau  
 Restauration Arbeiterheim, Bielsko



Zum  
**Jahreswechsel**  
 wünscht allen seinen geschätzten Gästen die schönste Zukunft  
 Gastwirt Klimczak  
 Kamienica

Allen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten entbietet ein herzliches  
**Prosit Neujahr**  
 Gemeindegasthaus, Kamienica  
 R. Kauer

Ein  
**Prosit Neujahr**  
 den geehrten Kunden und Gönnern entbietet  
 Ferdinand Deutschberger  
 Hygien. Sodawasser- u. Fruchtäfte-Fabrik  
 Telefon 1801

Die herzlichsten Glückwünsche zum  
**Jahreswechsel**  
 entbietet allen geehrten Gästen und Kunden  
 Andreas Schubert  
 Gastwirt Mitbielitz

Allen meinen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten entbietet ein  
**Prosit Neujahr**  
 PÖTSCH  
 Restauration Stadtberg

Ein herzliches  
**Prosit Neujahr**  
 entbietet auf diesem Wege allen Gästen, Freunden und Bekannten  
 Max Fröhlich und Frau  
 Gastwirt  
 Bielsko, Cieszyńska 73

Ein herzliches  
**Prosit Neujahr!**  
 allen meinen geehrten Gästen und Bekannten  
 Karl Skutschik und Frau  
 Gastwirt, Bleichstraße







Der Gipfel der Vollkommenheit ist eine

# Füllfeder Dr. JUNGH empfiehlt JERZY MILL

Reparaturen an Federn werden am Orte ausgeführt



**Bank und Lotteriegeschäft**  
**Samuel Weinberg & Sano Kasman**  
 entbietet seiner werten Kundschaft die herzlichsten  
**Glückwünsche zum Jahreswechsel**  
 LODZ  
 Petrikauer Straße № 60

**H** AUSSCHUHE, TURNSCHUHE, KINDERSCHUHE in großer Auswahl empfiehlt zu niedr. Preisen  
**Fr. NUC, Nawrot 7**  
 früher Nawrot 11

**Radioapparate** neueste Modelle, **Wringmaschinen**, **Fahrräder**, plattierte **Besteck**, sowie **Kolonialwaren** kaufen Sie gegen bequeme Teilzahlung bei der Firma  
**„Stambul“**, Al. Kosciuszki 17  
 Tel. 163-66

**Heilanstalt für Haustiere**  
 Mag. Vet. **H. Warrikoff**  
 KOPERNIKA 22 Tel. 172-07  
 Innere und chirurg. Krankheiten, Impfungen gegen Hundestaupe, Hunde- und Pferdeschur, Hundebäder, Seimen drahthaarer Hunde, Fußbeschlag, Nieten von Hufspalten  
 Empfang im Ambulatorium von 8-1 und von 3-7.

Am billigsten nur in der ältesten Firma  
**J. B. WOŁKOWYSKI**  
 Narutowicza 11 ~ Tel. 137-70  
**Kinderwagen**  
**Metall- und Feldbetten**  
 Große Auswahl in Puppenwagen, Berst. Matrasen, Wringmaschinen, Kühlschränke  
 Die Firma existiert seit 1896

**Billiger Verkauf Möbel** gegen bequeme Teilzahlung  
 Lodz, 6go Sierpnia 2, im Hofe, Tel. 139-23

**Aller Art Gardinen** in Kappen, Füll und Spitzen  
 große Auswahl von Tüll und Netzstoff vom Meter versch. Kappen in Plüsch, Gobelin, Brüst u. Seide  
 kaufen Sie preiswert bei  
**L. ELBAUM, Lodz, Nowomiejska 26** Front 1. Stock  
 Aller Art Bestellungen in den neuesten Fassons werden angenommen  
 Bestätigung ohne Kaufzwang

**Stoffe für Anzüge u. Paletots** in den modernsten Dessins und bester Qualität der **Viellher** und **Someshower** Fabrikanten sowie  
**Reste** bei **30% billiger** empfiehlt  
**R. SZCZEŚLIWY**  
 Łódź, Nowomiejska 5 Tel. 156-09  
 Front, 2. Stod  
 Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang

**Neuzeitige Verchromung**  
 Vernicklung, Versilberung, Vergoldung und Oxydierung sämtlicher Metallgegenstände führt aus fachgemäß zu billigen Preisen  
**Galvanische Anstalt A. TOMM**  
 Zawadzka 50, Tel. 212-66

**Heilanstalt für Tiere** des Veterinärarztes **Reich**  
 Gdańska 117a (Ecke Zamenhofs)  
 Tel. 175-77

**Dr. J. NADEL**  
 Frauenkrankheiten und Geburtshilfe  
**Andrzeja 4** Tel. 288-92  
 Empfängt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends



**Kauf aus 1. Quelle**  
**Kinder-Wagen**  
**Metall-Betten**  
**Matrasen** gewollert und auf Federn „Patent“  
**Wringmaschinen**  
**Fahrräder**  
**„DOBROPOL“**  
 Petrikauer 73 im Hofe



Diesen Ofen kaufen Sie vorteilhaft direkt beim Hersteller  
**Aluminium**  
**O. Fischer**  
 Kopernika 10 (im Hofe)

**Smotings, Hochzeits- und Ball-Anzüge** verleiht E. Genelbe  
 11 Dłstopada 31, Front 1. Et. Wohn. 4

**Christliche Gewerkschaft**  
 Am 5. Januar 1936 veranstalten wir im eigenen Lokal, Petrikauer 249, unser **Weihnachtsfest**  
 Im Programm sind u. a. vorgesehen: **Sologesang**, **Ansprache**, **Anekt Anekt** usw.  
 Zu dieser Feier ladet alle Mitglieder und Freunde unserer Organisation höflichst ein  
 Die Verwaltung.

**Institut und Schule für Kosmetik**  
 befähigt vom Min. f. Soz. Fürsorge  
**„MIMAR“**  
 Sienkiewicza 37 Tel. 122-09  
 Ein 5monat. Kursus hat begonnen  
 Alle Zweige in der neuzeitigen Kosmetik werden theoretisch und praktisch durchgenommen. Die Zahl der Hörerinnen ist beschränkt. Unentgeltliche Programme, Informationen u. Anmeldungen täglich v. 7-8Uhr abds

**Frische Fische**  
 lebend und tot empfiehlt das **Fischgeschäft**  
**HUGO KUBSCH, LODZ**  
 BANDURSKIEGO 1 ☎ Tel. 206-71  
 (früher Anna-Str. Ecke Piotrkowska)  
 Fachmännische Bedienung — Angemessene Preise

**Brunnenbau-**  
**Unternehmen Karl Albrecht**  
 Łódź, Żeglarska 5 (an der Agic: jta 144) Tel. 238-46  
 übernimmt alle in das Brunnenbau-fach schlagenden Arbeiten, wie:  
**Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen** usw. Kupfer- und Schmiedearbeiten  
 Soltb — Schnell — Billig

**Hunderte von Kunden** haben sich davon überzeugt, daß durch die großen Auswahl u. beste Ausführung von **Indierten Küchen, Flurgarderoben u. Kinderzimmer** die **Z. GINSBERG**, Gdanska Nr. 62, Telefon Nr. 240-72 die beste Einkaufsquelle ist. Haltestelle der Straßenbahn Nr. 6 und 8 **Fabrikpreise**

**Metro** Heute **Adria**  
 Przejazd 2 und folgende Tage Główna 1  
 Zum erstenmal in Łódź! Die neueste Produktion unserer Lieblinge  
**Slip und Slap**  
 (Laurel und Hardy) im Film  
**„Die indischen Infanteristen“**

<b>Rakieta</b> Sienkiewicza 40	<b>Przedwiośnie</b> Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	<b>Sztuka</b> Kopernika 16
Heute und folgende Tage Der schönste Film, der in Wien jemals hergestellt wurde <b>Episode</b> mit <b>Paula Wessely</b> Gesprochen und gesungen in deutscher Sprache Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgen-vorführung Plätze zu 54 Gr	Heute und folgende Tage Die vortreffliche polnische Komödie <b>Seine Hoheit der Chauffeur</b> In den Hauptrollen: Eugeniusz Bodo, Antoni Fertner, Jaa Benita Nächstes Progr.: <b>„Die Rhapsodie der Ostsee“</b> Preise der Plätze: 1.09 Plots, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr	Heute und folgende Tage Der König des Humors <b>Szöke Szakall</b> in der Wiener Musikkomödie <b>Ende schlecht alles gut</b> In den übrigen Rollen: die schönungarin Rozsi Barsoni sowie Ernst Verebes und Tibor v. Halmsay Tempo! Humor! Gesang! Nächstes Programm: <b>„Die letzte Liebe“</b> mit Hans Jaray u. Albert Daffermann Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

**MIRAŻ** Heute und folgende Tage! **Die Kreuzzüge** Heute und folgende Tage!  
 Das mächtigste und blendende Filmwerk u. d. Titel  
 das mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Dollar hergestellt wurde  
 In den Hauptrollen: **Borette Young und Wilcoron**  
 Außerdem: **Wochenschau Pat-Neuigkeiten**

Die „Łódz. Volkszeitung“ erscheint täglich.  
 Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 3.—, wöchentlich Plots —.75; Ausland: monatlich Plots 6.—, jährlich Plots 72.—  
 Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.  
 Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Gr im Text die drei-spaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.  
 Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.  
 Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. S.  
 Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.  
 Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.  
 Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seika.  
 Druck: „Prasa“, Łódź, Petrikauer 101.